

**Festschrift für
Heide Froning**

**Studies in Honour
of Heide Froning**

Herausgeber/ Editors
Taner Korkut – Britta Özen-Kleine



Festschrift für Heide Froning

Studies in Honour of
Heide Froning





Prof. Dr. Heide Froning

Festschrift für Heide Froning
Studies in Honour of Heide Froning

Edited by

Taner Korkut – Britta Özen-Kleine

Designed by

Mert Sarıyıldız

Cover Design

Ayşe Korkut

All rights reserved.

No part of this publication may be reproduced or transmitted in any means, electronic or mechanical, including photocopy, without the permission of the publisher and authors, without a proper citation.

Responsibility of the essays in this book rests on its author(s).

ISBN: 978-975-390-387-5

Copyrights

© E Yayınları, İstanbul 2018

Production and Distribution

E Yayınları Tic. Ltd. Şti.

Çatalçeşme Sokak No: 46 Kat: 2

34110 Cağaloğlu-İstanbul

Tel: (212) 526 89 17-18 Fax: (212) 526 89 19

www.eyayinlari.com

Certificate Number: 10763

Printed by

Sarıyıldız Ofset Ltd. Şti.

İvedik OSB Ağaç İşleri San. Sitesi

1358. Sokak No: 31 Yenimahalle-Ankara

Tel: (312) 395 99 94-95 Faks: (312) 394 77 49

www.sariyildizofset.com

Certificate Number: 23593

Festschrift für Heide Froning

Studies in Honour of
Heide Froning

Herausgeber/ Editors

Taner Korkut – Britta Özen-Kleine



Inhaltsverzeichnis

Tabula Gratulatoria	XI
Vorwort (T. Korkut – B. Özen-Kleine)	XIII
Zum Geleit (W. Held)	XV
Publikationen von Heide Froning	XVII
<i>Alexandropoulou, Anna</i>	
Ein protoattisches Kraterfragment aus Phaleron	1
<i>Amedick, Rita</i>	
Eine Achat-Schale aus der Elisabethkirche in Marburg und andere <i>Keimelia</i> in antike und Mittelalter	9
<i>Coers, Birgitta</i>	
Antike Kulte, Naturauffassung und archäologische Landschaft im 18. Jahrhundert. Der Isis-Tempel in Saint-Nons <i>Voyage Pittoresque</i>	45
<i>Delivorrias, Angelos</i>	
Zu einem sehr ungewöhnlichen statuarischen Typus der Artemis	69
<i>Drougou, Stella</i>	
The Gold-Threaded Textile of Vergina-Aigai	81
<i>Gans, Ulrich-Walter</i>	
Der Dresdner Zeus – Vom hochklassischen ἄγαλμα zum kaiserzeitlichen Dutzendbild?	93
<i>Held, Winfried</i>	
Zum Ursprung der Artemis Ephesia verwandten Kultstatuen in Anatolien und Syrien.....	109
<i>Işın, Gül</i>	
An Archaic <i>Kouros</i> Figurine from Tlos.....	115
<i>Kathariou, Kleopatra</i>	
Old Photos, New Tools for Vase Reconstruction	127
<i>Koch, Guntram</i>	
Hellenistischer »Grabthron« oder kaiserzeitlicher Sarkophag?	139
<i>Kokkorou-Alevras, Georgia</i>	
Head of Heracles from Ancient Halasarna on Cos and the Hero's Cult in the Deme of the Halasarnitae	151

<i>Korkut, Taner</i>	
Stadtgeschichte und urbanistische Entwicklung von Tlos in Lykien.....	165
<i>Kotitsa, Zoi</i>	
Grabgeflüster: Verbale Graffiti aus Pydnäischen Gräbern	185
<i>Lezzi-Hafter, Adrienne</i>	
Caresser La Bouteille. Tönerne Silen-Plastiken aus Westgriechenland.....	201
<i>Lioutas, Asterios</i>	
Polichni. A Pre-Cassandrian Settlement in the Region of Thessaloniki, Greece	213
<i>Machaira, Vasiliki</i>	
Multifaceted Aphrodite: Cult and Iconography in Athens. Several Years After	241
<i>Manakidou, Eleni</i>	
Aspekte weiblicher Repräsentation in Athen auf einer Pyxis und zwei Lekythen mit schwarzfigurigen Tanzszenen	255
<i>Mattern, Torsten</i>	
Bauen und Bauherren. Der römische Baubetrieb in zeitgenössischen Darstellungen	269
<i>Mersch, Andrea</i>	
Das Apollonheiligtum am Kap Zoster (Attika) in der römischen Kaiserzeit.....	289
<i>Müller-Karpe, Andreas</i>	
Die Juwelen der Königin Berenike. Antiker Schmuck zwischen Raubgrabungen und Wissenschaft.....	313
<i>Neumann, Sabine</i>	
Wege durch Athen – Die Pflasterung des Akropolisareals durch Dimitris Pikionis	335
<i>Oakley, John H.</i>	
Early Attic Sarcophagi at the Queen’s Tower	365
<i>Özdemir, Bilsen Ş.</i>	
The Cult of Dionysus in the Friezes of the Tlos Theatre	373
<i>Özen-Kleine, Britta</i>	
Zwei Mädchen aus Kaunos	389
<i>Prignitz, Sebastian</i>	
Ein falsch gelesener Buchstabe in IG IV ² 107	407
<i>Puritani, Laura</i>	
Mythos, Kult, Theater? Überlegungen zu den Satyrn in Etrurien.....	411
<i>Sezgin, Kudret</i>	
The Chronology of Settlements Centrally Located in Tlos and Its Ceramic Repertoire Based on Findings in the “Stadium Area”	427

<i>Shapiro, H. Alan</i>	
Hesiod, Sophilos und Peleus' Hochzeit.....	457
<i>Steinhart, Matthias</i>	
Arion der Delphinreiter?. Cyriacus von Ancona und eine vergessene Inschrift auf Paros.....	485
<i>Tiverios, Michalis</i>	
Stephanephoron Eidolon of a Peripolos on a Loutrophoros-Amphora Attributed to the Dinos Painter	493
<i>Uygun, Çilem</i>	
The Temple of Kronos at Tlos.....	511
<i>Vikela, Evgenia</i>	
Familie als Wert-Chiffre: Die delische Trias als Bildsymbol. Überlegungen anhand der Ikonographie der Weihreliefs	531
<i>Weiß, Carina</i>	
Octavian auf einer Gemme aus der Zeit des 2. Triumvirats. Eine Erwerbung Karl Purgolds für die herzogliche Gemmensammlung im Schlossmuseum Stiftung Schloss Friedenstein Gotha	551
<i>Yücel-Bahçetepe, Tijen</i>	
A Warrior Relief in the Ancient City of Tlos	559
<i>Zimmermann-Elseify, Nina</i>	
Wehrhafte Ideale. Junge Reiter auf attisch schwarzfigurigen Lekythen in Berlin	571

Tabula Gratulatoria

Adrienne Lezzi-Hafter
Agnes Schwarzmaier
Alan Shapiro
Aliko Moustaka
Andrea Mersch
Andreas Kehler
Andreas Müller-Karpe
Angelika Schöne-Denkinger
Angelos Delivorrias
Anja Klöckner
Anja Wienkemeier
Anna Alexandropoulou
Arbogast Schmitt
Asterios Lioutas
Ayşe Korkut
Bilsen Ş. Özdemir
Birgitta Coers
Britta Özen-Kleine
Carina Weiß
Christos Boulotis
Coşkun Özgünel
Çilem Uygun
Dagmar Grassinger
Dimitra Aktsele
Doris Bielefeld
Eleni Manakidou
Elke Böhr
Erika Simon
Evgenia Vikela
Georgia Kokkorou-Alevras
Gerhard Kuhn
Gül Işın
Guntram Koch
Heidemarie Koch
Helga Bumke
Irma Wehgartner
John H. Oakley
Julia Hertzner
Jutta Stroszeck
Karin Kirchwainer
Katharina Ulmschneider
Kleopatra Kathariou
Kudret Sezgin
Laura Puritani
Martin Kreeb
Matthias Steinhart
Michalis Tiverios
Nadja Wöhner
Nina Zimmermann-Elseify
Orhan Bingöl
Otto-Hermann Frey
Panos Valavanis
Pavlina Karanastasi
Rita Amedick
Sabine Neumann
Sebastian Prignitz
Semeli Pingiatoglou
Sigrid Hofer
Soner Özen
Stamatis Fritzilas
Stefan Klose
Stefanie Luchtenberg
Stella Drougou
Taner Korkut
Theodosia Stefanidou-Tiveriou
Tijen Yücel-Bahçetepe
Torsten Mattern
Ulrich-Walter Gans
Ute Verstegen
Vassiliki Barlou
Vasiliki Machaira
Viktoria Sabetai
Volker Scheunert
Vuslat Müller-Karpe
Wanda Papaefthimiou
Winfried Held
Wolfram Martini (†)
Zoi Kotitsa

Vorwort

Diese Festschrift ist Heide Froning, unserer lieben Freundin, Kollegin und Lehrerin gewidmet. Ihr 75. Geburtstag, den gemeinsam zu feiern uns eine große Freude ist, bildet den Anlass für diese Festgabe. Heide Froning kann an ihrem Jubiläumstag auf eine reiche und erfüllte universitäre Laufbahn zurückblicken. Sie wurde 1970 mit dem Thema „Dithyrambos und Vasenmalerei in Athen“ an der Universität Würzburg als Schülerin von Erika Simon promoviert. Das Thema ihrer Dissertation bildet den Grundstein für einen ihrer Forschungsschwerpunkte, der im allumfassenden Sinn der Archäologie des griechischen Theaters gilt, ein Thema, welches sie bis heute nicht losgelassen hat. 1972/1973 wurde Heide Froning mit dem Reisestipendium des Deutschen Archäologischen Instituts ausgezeichnet, im Anschluss daran folgte die Assistentenzeit am Institut in Würzburg. 1979 habilitierte sie sich mit dem Thema „Marmor-Schmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jh. v. Chr.“. In den folgenden Jahren als Akademische Rätin, später als Oberrätin erschien der Katalog der griechischen und italischen Vasen des Museums Folkwang in Essen sowie verschiedene Aufsätze zu Themen aus den Bereichen Skulptur, Keramik und Ikonographie. Diese Publikationen zeichnet bereits aus, was das wissenschaftliche Œuvre Heide Fronings insgesamt charakterisiert: Ausgangspunkt ist stets das Objekt, dessen fachmethodisch akkurate Bestimmung und Einordnung unerlässlich ist. Doch sind es die übergeordneten, die kulturhistorischen und -anthropologischen Fragestellungen, auf die das Wirken von ihr abzielt und deren Beantwortung sie als ihre eigentliche Herausforderung sieht. Dabei kann sich Heide Froning souverän eines überaus breiten allgemeinen und fachspezifischen Wissens sowie – begründet durch ihr Studium der Klassischen Philologie – hervorragender Kenntnisse der antiken Schriftquellen bedienen.

Nach Lehrstuhlvertretungen in Würzburg und Kiel erhielt Heide Froning 1991 den Ruf an das Seminar für Klassische Archäologie der Philipps-Universität Marburg, an dem sie bis zu ihrer Emeritierung 2009 wirkte. In dieser Zeit war sie die Seele des Seminars und widmete sich mit großem Engagement der Ausbildung der Studierenden. Diese fanden in ihr eine stets offene Ansprechpartnerin, die nicht nur in fachlichen, sondern oftmals auch in persönlichen Belangen mit Rat und Tat zur Seite stand. Aufgrund ihrer intensiv gepflegten Freundschaften zu Fachkolleginnen und Fachkollegen im In- und Ausland sowie eines aktiven wissenschaftlichen Netzwerkes fand sich schon bald in Marburg eine lebendige, internationale Schülerschaft ein, die bei ihr promovierte und die bis heute von diesem Netzwerk profitiert. Sagenumwoben ist dabei unter ihren Schülern der Zettelkatalog von Heide Froning, der – selbst zu den entlegensten Dingen befragt – noch erstaunliche Hinweise auf relevante Objekte und Forschungsliteratur hervorzauberte.

Neben der Ausbildung der Studierenden und dem oftmals schwierigen und kräftezehrenden universitären Verwaltungsalltag fand Heide Froning trotz allem noch Zeit, eigene Forschungen durchzuführen, wie etwa die Bearbeitung der figürlichen Terrakotten von Elis. Auch nach der Emeritierung verfolgt sie mit der ihr eigenen Wissbegierde und Lebhaftigkeit Projekte, die sich ihrem zweiten großen Forschungsschwerpunkt, der antiken Keramik, widmen und die sie immer wieder nach

Griechenland führen. Neben einem Projekt zur spätklassischen und hellenistischen Keramik von Pydna ist jüngst die Bearbeitung von rotfigurigen Krateren aus dem Kerameikos hinzugekommen.

Diese Festschrift, liebe Heide Froning, ist wie ein Spiegel Ihres ereignisreichen wissenschaftlichen Lebens – international, interdisziplinär und ganz der klassischen Antike gewidmet. Wir möchten Sie mit diesem Band als Lehrerin, Kollegin und Freundin feiern und hoffen, dass die verschiedenen Aufsätze Ihnen ein Genuss und Anregung zugleich sind.

Ad multos annos!

Taner Korkut/ Britta Özen-Kleine

Zum Geleit

Mit dieser Festschrift feiern wir Heide Froning als Wissenschaftlerin und Lehrerin, die ihr Fach erst in Würzburg und seit 1992 in Marburg entscheidend geprägt hat. Dass ihr Wirken dabei keineswegs auf diese beiden Universitäten begrenzt war, wird nicht zuletzt durch ihre Schülerinnen und Schüler verdeutlicht, die heute nicht nur in Deutschland, sondern auch in Griechenland und der Türkei lehren und forschen. Diese Qualitäten Heide Fronings sind durch ihre Publikationen, Lehrveranstaltungen und Vorträge wohlbekannt.

Eine weniger öffentlichkeitswirksame Eigenschaft Heide Fronings ist die Gewissenhaftigkeit und Beharrlichkeit, mit der sie sich für das Marburger Archäologische Seminar und seine Sammlungen einsetzte. Die Annahme des Rufs nach Marburg war für sie zugleich die Annahme einer Verpflichtung für die Institution, an der sie fortan tätig war. Ein Herzensanliegen war und ist ihr dabei insbesondere die Antikensammlung und die Abguss-Sammlung, die sie in Forschung und Lehre stets rege nutzte und auch um einige Abgüsse, wie zuletzt die Porträtstatue des Menander, bereicherte. Es waren schwierige Jahre, in denen die Universität gezwungen war, zu sparen und zu kürzen. Und so ist es durchaus keine Selbstverständlichkeit, dass Heide Froning diese Festschrift im Rahmen einer akademischen Feier in der Alten Aula der Philipps-Universität überreicht bekommt, sollte doch in den Jahren um die Jahrtausendwende das Archäologische Seminar geschlossen werden und das Fach Klassische Archäologie aus dem Curriculum der Philipps-Universität verschwinden. Es ist dem jahrelangen und unermüdlichen Einsatz Heide Fronings zu verdanken, dass ihr Fach in Marburg weiterhin vertreten ist.

Seit ihrer Pensionierung ist Heide Froning weiterhin im und für das Archäologische Seminar tätig. Dies umfasst neben ihren Forschungen zu rotfigurigen Krateren vom Athener Kerameikos insbesondere die Mitherausgabe und Redaktion des Marburger Winckelmann-Programms, das nach einer längeren Unterbrechung seit 2014 wieder regelmäßig erscheint. So bereichert sie auch heute das akademische Leben des Archäologischen Seminars und trägt mit ihrem kritischen Verstand auch zum Gelingen mancher Abschlussarbeit bei. Möge Heide Froning ihr segensreiches Wirken noch lange Jahre fortsetzen!

Winfried Held

Publikationen von Heide Froning

Monographien:

- Dithyrambos und Vasenmalerei in Athen. Beiträge zur Archäologie 2 (Würzburg 1971).
- Marmorschmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jh. v. Chr. Untersuchungen zu Chronologie und Funktion. Heidelberger Akademie d. Wissenschaften, Schriften zur antiken Mythologie V (Mainz 1981).
- Museum Folkwang Essen. Katalog der griechischen und italischen Vasen (Essen 1982).
- G. Beckel – H. Froning – E. Simon (Hrsg.), Werke der Antike im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg (Mainz 1983).
- H. Froning – N. Zimmermann-Elseify, Die Terrakotten der antiken Stadt Elis (Wiesbaden 2010).
- H. Froning – W. Papaefthimiou, Attisch rotfigurige Kratere, Streufunde. Kerameikos. Ergebnisse der Ausgrabungen (in Arbeit).
- **Herausgeberschaft:**
- H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), Kotinos. Festschrift für Erika Simon. (Mainz 1992).
- Kleidung im archaischen und klassischen Griechenland. Eine Ausstellung Studierender des Archäologischen Seminars der Philipps-Universität Marburg (2005).
- R. Amedick – H. Froning (Hrsg.), La réorganisation du Musée de Cherchel. Phase 1, Le royaume numide. Actes de la conférence du Goethe-Institut Algérie tenue à Alger, le 2 novembre 2009 (Wiesbaden 2012).
- V. Mammitzsch u. a. (Hrsg.), Die Marburger Gelehrten-Gesellschaft. Universitas litterarum nach 1968 (Berlin/ Boston 2016).
- R. Amedick – H. Froning – W. Held (Hrsg.), Marburger Beiträge zur Archäologie Band 1 ff. (Marburg 2013 ff.).
- R. Amedick – H. Froning – W. Held (Hrsg.), Marburger Winckelmann-Programm Band 2014 ff.
- **Aufsätze, Rezensionen und Beiträge in Sammelwerken und Ausstellungskatalogen:**
- Heide Seifert, Scherbensammlung, aus der ehemaligen Sammlung Vogell, AA 1968, 159–167.
- Zum Rhesosmythos, AA 1971, 30–36.
- Rez. zu: „Die Höhle im griechischen Theater des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. Eine Untersuchung zur Inszenierung klassischer Dramen“, Gnomon 45, 1973, 78–84.

- Herakles und Dionysos auf einer Schale des 4. Jhs. v. Chr. in Würzburg, *Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft N. F.* 1, 1975, 201–228.
- Die ikonographische Tradition der kaiserzeitlichen Sarkophagreliefs, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 95, 1980, 322–341.
- Die Neuaufstellung der antiken Vasen im Museum Folkwang, *Museum Folkwang Essen Mitteilungen* 1980/ 1981, 32 f.
- Rez. zu: „Antike Kunstwerke aus der Sammlung Ludwig, 1. Frühe Tonsarkophage und Vasen. Katalog und Einzeldarstellungen“, *Gnomon* 55, 1983, 513–516.
- Hochzeit und Ehe: Das Leben der Frau im klassischen Athen, in: *Griechische Vasen aus westfälischen Sammlungen. Ausstellungskatalog Bonn – Münster (Münster 1984)* 124–132.
- Ein lebendiges Museum – Die Antikenabteilung des Martin-von-Wagner-Museums der Universität Würzburg, *Beilage zum Adressbuch Würzburg* 1984.
- Zur Interpretation vegetabilischer Bekrönungen klassischer und spätklassischer Grabstelen, *Archäologischer Anzeiger* 1985, 218–229.
- Flämischer Gobelin für die Universität Würzburg: Antonius und Kleopatra, *Casteller Nachrichten* 16, 1986.
- Rez. G. Koch – Hellmut Sichtermann, *Römische Sarkophage*, mit einem Beitrag von F. Sinn-Henninger. *Handbuch der Archäologie* (1982), *Göttingische Gelehrte Anzeigen* 1986, 201–221.
- Chryse I, in: *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae III* (Zürich/ München 1986) 279–281.
- Eine geometrische Krater-Pyxis, *AA* 1987, 435–443.
- Anfänge der kontinuierlichen Bilderzählung in der griechischen Kunst, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 103, 1988, 169–199.
- Die Sammlung Kiseleff II: Minoische und griechische Antiken (Mainz 1989) 22–26 (geom. Keramik) 45 f. (Fayence-Gefäße) 50–56 (figürliche Gefäße) 152–186 (figürliche und architektonische Terrakotten, Tongegenstände) 188–190 (Tonschmuck) 240 (Marmor-Alabastra).
- Der Garten in der griechischen und römischen Antike, in: *Wieviel Garten braucht der Mensch? Symposium der Philosophischen Fakultäten der Universität Würzburg, Mai 1990 (Würzburg 1990)* 15–58.
- Griechischer Import und lokale Einflüsse: Terrakotten aus der Stiftung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg, in: *Kunst und Kultur in der Magna Graecia. Symposium des Deutschen Archäologen-Verbandes 8. – 10. 1. 1988 in Mönchengladbach (Tübingen 1990)* 132–139.
- Überlegungen zu griechischen Terrakotten in Sizilien, *Archäologischer Anzeiger* 1990, 337–359.
- Zu syrischen Bleisarkophagen der Tyrus-Gruppe, *Archäologischer Anzeiger* 1990, 523–535.

- La forma rappresentativa ciclica nell'arte classica, in: Coloquio sobre Teseo y la copa de Aisón, Madrid, 29–30 octubre 1990 (Madrid 1992) 131–154.
- Theater-Terrakotten. Aus der Antikensammlung des Archäologischen Seminars der Philipps-Universität, Alma Mater Philippina WS 1993/94, 23–26.
- Un Eracle attico in Sicilia, in: I vasi attici ed altre ceramiche coeve in Sicilia I = Cronache di archeologia 29/ 30. 1990/ 1991 (Catania 1996) 107–119.
- „Falsches Mädchen“ und „Alter mit großem Bart“ auf einem hellenistischen Reliefbecher, in: Komos. Festschrift für Th. Lorenz (Wien 1997) 71–74 mit Taf. 13.
- Attisch schwarzfigurige Bauchamphora, in: D. Stutzinger, Archäologisches Museum Frankfurt, Neuerwerbungen 1986–1999 (Frankfurt am Main 1999) 58–60.
- Überlegungen zu B.A./M.A.- Studiengängen im Fach Klassische Archäologie, in: C. Dobiati – T. Mattern (Hrsg.), Wunsch und Wirklichkeit. Alternative Chancen für Archäologen (Münster 2001) 237–241.
- Bauformen – Vom Holzgerüst zum Theater von Epidauros, in: S. Moraw – E. Nölle (Hrsg.), Die Geburt des Theaters in der griechischen Antike (Mainz 2002) 31–59.
- Masken und Kostüme, ebenda 70–95.
- Lebendige Antike in Gips. Die Abgusssammlung des Archäologischen Seminars im Ernst-von-Hülens-Haus, Marburger UniJournal 12, Juli 2002, 42–46.
- Das sogenannte Harpyienmonument von Xanthos – ein Beispiel für Akkulturation im südwestlichen Anatolien, Nürnberger Blätter zur Archäologie 19, 2002/03, 137–158.
- Das sogenannte Harpyien-Monument von Xanthos. Überlegungen zur Form und Funktion sowie zur Interpretation des Reliefschmucks, in: Anadolu'da doğdu. 60. yaşında Fahri Işık'a armağan. Festschrift für Fahri Işık zum 60. Geburtstag (İstanbul 2004) 315–320.
- Überlegungen zur Aphrodite Urania des Phidias in Elis, AM 120, 2005, 285–294.
- Die Sandale des Hermes des Praxiteles in Olympia, in: Πορτνια Θηρών. Festschrift für Gerda Schwarz zum 65. Geburtstag (Wien 2007) 95–101.
- Jenseitsvorstellungen, Tod und Trauer im antiken Griechenland, in: Ch. Elsas (Hrsg.), Sterben, Tod und Trauer in den Regionen und Kulturen der Welt (Hamburg 2007) 203–220.
- Der Vogelkrater ehemals in Malibu. Komödie oder Satyrspiel?, in: Hermeneutik der Bilder. Beiträge zur Ikonographie und Interpretation griechischer Vasenmalerei (München 2009) 115–124.
- *grammaí*: Zur Aufstellung der Chöre im klassischen griechischen Theater, in: C. Weiß – E. Simon (Hrsg.), Folia in memoriam Ruth Lindner collecta. (Dettelbach 2010) 95–105.
- Lieux de jeu à Cherchel. Le théâtre, l'amphitéâtre et l'hippodrome/le cirque, in: La réorganisation du Musée de Cherchel. Phase 1, Le royaume numide. Actes de la conférence du Goethe-Institut Algérie tenue à Alger, le 2 novembre 2009 (Wiesbaden 2012) 39–52.

- Comedy and parody. Some reflections on the “Perseus Jug” of the Vlastos Collection, in: Εγγραφσεν και εποιεσεν. Μελετες κεραμικης και εικονογραφιας προς τιμην του καθηγητη Μιχαλη Τιβεριου. Essays on Greek pottery and iconography in honour of Professor Michalis Tiverios (Θεσσαλονίκη 2014) 303–320.
- Die Perseus-Kanne Vlastos in Athen, ein Beitrag zur Theaterpraxis im klassischen Griechenland, in: V. Mammitzsch u. a. (Hrsg.), Die Marburger Gelehrten-Gesellschaft. Universitas litterarum nach 1968 (Berlin/ Boston 2016) 131–156.
- H. Froning – W. Papaeftimiou, Rotfigurige Kratere im Kerameikos, DAI Athenea 2015/ 2016 (Athen 2016) 42 f.
- Das Mädchen von Antium: Überlegungen zur Interpretation, in: Gedenkschrift für Giorgos Despinis (Athen 2018, im Erscheinen) 101–118.

STADTGESCHICHTE UND URBANISTISCHE ENTWICKLUNG VON TLOS IN LYKIEN

Taner Korkut

Die antike Landschaft Lykien bildet seit rund vier Jahrzehnten einen Schwerpunkt der archäologischen Forschungen in der Türkei. Zu den umfangreichen Siedlungsgrabungen in den lykischen Städten wie in Xanthos, Arykanda, Limyra und Patara kommt seit 2005 die Grabung in Tlos hinzu.

Die Erforschung der antiken Siedlung von Tlos begann bereits im Jahr 1838, als C. Fellows¹ die Ruinen besuchte. Danach gelangten weitere bedeutende Forscher wie T.A.B. Spratt und E. Forbes im Jahr 1847², C. Texier im Jahr 1849³ sowie O. Benndorf und G. Niemann im Jahr 1884⁴ nach Tlos. Das besondere Interesse dieser frühen Forschungsreisen galt der Nekropole mit ihren Gräbern in verschiedenen Formen und den zahlreichen Grabinschriften, die in lykischer und griechischer Sprache geschrieben sind.

Die moderne Erforschung der antiken Stadt begann mit Surveyarbeiten von Archäologen der Akdeniz-Universität Antalya von 1994 bis 2001⁵. Im Jahr 2005 begannen die systematischen Ausgrabungen unter der Leitung von Havva İşkan Işık. Seit dem Jahr 2009 werden die Ausgrabungen und Surveyarbeiten im Territorium der antiken Stadt unter meiner Leitung weitergeführt⁶.

Tlos liegt in der Nähe von Seydikemer in der südwestlichen Türkei und war in der Antike eine der wichtigsten Städte West-Lykiens (**Abb. 1**). Das Stadtzentrum von Tlos ist auf einem hohen Plateau errichtet, das sich von Westen nach Osten erstreckt (**Abb. 2**). Der höchste Punkt dieses Areals ist die Akropolis an der Westseite des Plateaus (**Abb. 3**), auf der heute der Rest des alten Dynastensitzes zu sehen ist.

Neue Forschungen zeigen, dass sich die Siedlung von Tlos nicht nur auf das Plateau beschränkt⁷. Es gibt in der Umgebung viele antike Siedlungsbefunde, die sich besonders entlang des Westabhanges der antiken Kragos-Berge (Akdağlar) erstrecken. Die Siedlung Kastabara (Dariözü), etwa

¹ Fellows 1840.

² Spratt – Forbes 1847.

³ Texier 1849.

⁴ Benndorf – Niemann 1884.

⁵ Yılmaz – Çevik 1995; Yılmaz – Çevik 1998; İşkan – Çevik 2000; İşkan 2002; Çevik – Varkıvanç 1999; Çevik u. a. 2003.

⁶ Die bisherigen Ergebnisse der Ausgrabungen und Surveyarbeiten wurden in einem Buch publiziert, s. dazu Korkut 2015.

⁷ Allgemein zur Geschichte Tlos s. Korkut 2016.

15 km nördlich von Tlos, liegt an der Grenze zu Oinoanda (**Abb. 4**). Die Schlucht von Saklikent, etwa 10 km südöstlich vom Stadtzentrum, bildet die Südgrenze des Territoriums (**Abb. 5**). Im Xanthostal westlich von Tlos gibt es entlang des Flusses weitere Siedlungen, die zum Territorium von Tlos gehören. Damit kontrollierte Tlos den ganzen oberen Teil des Xanthostales.

Die Siedlung war schon im Altertum bekannt und der Name ‘Tlos’ wurde in den antiken Quellen vielfach erwähnt. Strabon und Plinius zählen Tlos zu den sechs größten und berühmtesten Städten Lykiens, die in den Sitzungen des lykischen Koinons jeweils drei Stimmen hatten⁸. In den Fragmenten von Panyasis wird erwähnt, dass den drei Brüdern Tlos, Kragos und Pinaros, Söhne des Tremiles und der Praxidike, Tempel in Tlos errichtet wurden. Nach Quintus Smyrnaeus hat Skylakeus von Tlos als Kommandant neben anderen lykischen Helden wie Sarpedon, Glaukos und Pandaros am trojanischen Krieg auf den Seiten der Trojaner teilgenommen⁹. Patroklos tötet Sarpedon; Pandaros wird von Diomedes getötet; Aias tötet Glaukos. Nur Skylakeus kam gesund nach Tlos zurück, wo ihn ein trauriges Schicksal erwartete: Die Frauen der Soldaten steinigten ihn unter dem Titanfelsen in der Nähe des sogenannten Bellerophongrabs (**Abb. 6**).

Der Stadtname ‘Tlos’ ist seit dynastischer Zeit in den griechischen Inschriften belegt. In den lykischen Inschriften wird die Stadt ‘Tlawa’ genannt. Der lykische Begriff ‘Tlawa’ ist von dem hethitischen Wort ‘Dalawa’ abgeleitet¹⁰. Unter den schriftlichen Zeugnissen ist die hethitische Hieroglypheninschrift im Heiligtum von Yalburt von besonderem Interesse (**Abb. 7**), in der die Reise des letzten hethitischen Großkönigs Tuthalijas IV., nach Lykien geschildert wird¹¹. Die Inschriftenblöcke Nr. 14 und 15 lauten: *Ich bin ins Talawa-Land herabgestiegen. Die Frauen und Kinder aus Talawa hatten sich mir gebeugt. Die Männer habe ich mitgenommen.*

Ob das hethitische ‘Dalawa’ mit dem lykischen ‘Tlawa’ identisch ist, war lange Zeit umstritten und wird bis heute diskutiert¹². Das Fehlen von Siedlungen im gesamten Lykien vor der klassischen bzw. archaischen Zeit war der Hauptgrund dafür, wobei zu bedenken ist, dass neben den spätbronzezeitlichen Schiffwracks in Uluburun und Gelidonya Burnu¹³, nordöstlich von Tlos, Siedlungen des Chalkolitikums und der Bronzezeit wie Çaltılar und Eceler Höyük¹⁴ schon lange bekannt sind. Weitere prähistorische Siedlungen finden sich auf der Elmalı-Ebene im inneren Lykiens¹⁵.

Trotz diesen frühen archäologischen Zeugnissen lässt es der aktuelle Forschungsstand nicht zu, die Entwicklung zu sesshaften Kulturen in ganz Lykien bis zur klassischen Zeit lückenlos zu beschreiben. Daher lässt man allgemein die lykische Geschichte mit der persischen Invasion im 6. Jh. v. Chr. beginnen¹⁶. Von der persischen Eroberung bis zur Gründung des Lykischen Bundes¹⁷ teilt Tlos

⁸ Strabon 14, 3, 3; Plinius, NH 5, 28, 1–26.

⁹ Quintus Smyrnaeus, Posthomerica 10, 147–166.

¹⁰ Vgl. dazu Carruba 1993, 13.

¹¹ Für die hethitischen Hieroglyphen in Yalburt s. Poetto 1993, 70–74.

¹² Z. B. Schürr 2010. In den hethitischen Quellen wurde der Ort zum Gebiet Lukka gezählt und als Dalawa bezeichnet, vgl. dazu auch Frei 1993, 87 f.

¹³ Bass 2006.

¹⁴ Momigliano u. a. 2011.

¹⁵ Eslick 1992.

¹⁶ Vgl. Marksteiner 1997, 173–183; Kolb 2008, 33–154; Borchhardt – Bleibtreu 2013, 44–52.

¹⁷ Für den lykischen Bund s. Behrwald 2000; Korkut – Grosche 2007, 79–81; Korkut 2008, 134–137.

das gleiche Schicksal der anderen Städte Lykiens. Im Jahr 168 v. Chr. schloss sich Tlos als eine der sechs größten Städte Lykiens dem Lykischen Bund an. Mit der Gründung der römischen Provinz Lykia im Jahr 43 n. Chr., nach welcher das gesamte Gebiet einem römischen Statthalter unterstellt wurde¹⁸, bestand der Lykische Bund weiter und Tlos behielt seine Rolle als Metropolis im Koinon. In byzantinischer Zeit war Tlos ein Bischofszentrum. Im 13. Jahrhundert begann die türkische Besiedlung. In seldschukischer Zeit gehörte das Gebiet zum Herrschaftsbereich der *Menteşeoğulları*. Im Jahre 1390 besiegt der osmanische Sultan Bayezid die Region. Das heutige Dorf *Yakaköy* steht zum Teil auf den alten Ruinen von Tlos.

Die heute noch stehenden Ruinen auf dem hohen Plateau geben einen guten Eindruck von der Stadtanlage der hellenistischen und römischen Zeit in Tlos. Die archäologischen Funde belegen, dass die Stadtstruktur schon in der klassischen Zeit entstanden war und Ähnlichkeiten mit anderen dynastischen Siedlungen in Lykien aufweist. Das klassische Stadtareal beschränkte sich auf einen Hügel an der Westkante der Stadt¹⁹. Hier war ursprünglich der Sitz des Stadtherrn (**Abb. 8**). Anfang des 19. Jahrhunderts wurde aber auf den alten Ruinen die Residenz und Kaserne des osmanischen Gouverneurs *Ali Ağa* errichtet²⁰. Doch sind noch Reste der ursprünglichen, aus Naturfelsen geformte Räume und Abarbeitungen an der Felsenwand auf der Spitze der Akropolis zu sehen. Außerdem befinden sich an der Ostseite des Hügels Mauerreste, die ebenfalls zum dynastischen Palast gehören. An der Nord-, West- und Südseite des Hügels befinden sich die übrigen Häuser der klassischen Stadt. Darüber hinaus liegen an verschiedenen Stellen am Hang des Hügels aus den Felsen gehauene Treppenaufgänge, die entweder zu einer Plattform oder einer Vertiefung hinaufführen. Solche Anlagen werden in der Regel als Kultplätze interpretiert. Nördlich der Akropolis liegt ein anderer Kultplatz mit dem Relief eines Reitergotts und einer Stierdarstellung.

An der Ost- und Nordostseite des klassischen Hügels befinden sich zahlreiche Gräber mit lykischen Felsgrabfassaden und Sarkophage mit einem Spitzbogendeckel (**Abb. 9**). Dieses Areal wurde seit der Gründung der dynastischen Siedlung auf dem Hügel als Nekropole genutzt²¹. Hier wurden erstmals in Lykien unberührte Felsgräber entdeckt. Der Grabeingang war in der Regel mit einer Schiebetür verschlossen. Die Innenseiten bestehen meist aus Klinen mit einer Grube in der Mitte. Sowohl auf den Klinen als auch in der Grube wurden Skelette festgestellt. Aus den Gräbern kamen zahlreiche Beigaben ans Tageslicht. Die Datierung der Funde reicht vom frühen Hellenismus bis zur römischen Kaiserzeit. Die spätere Datierung der Grabbeigaben zeigt eine sekundäre Nutzung der Gräber. Auf den Felsgräbern, die lykische Holzarchitektur imitieren, finden sich auch griechische Inschriften, die ebenfalls eine spätere Verwendung der Gräber andeuten. Als Fassadengestaltung weisen die meisten Gräber eine lykische Holzarchitektur auf. Bei einigen Exemplaren findet sich oberhalb des Grabeinganges ein Dreieckgiebel. In einem Fall ist eine tempelartige Gestaltung der Grabfassade belegt²².

Während der Feldforschungen wurden im Stadtbereich vier weitere Siedlungsareale lokalisiert, die jedoch kleiner als die Akropolis sind. Aufgrund der Ähnlichkeiten der baulichen Ausführung

¹⁸ Für die Gründung der römischen Provinz s. Brandt – Kolb 2005.

¹⁹ Korkut 2015, 12–20; Korkut 2016, 88–94.

²⁰ Korkut 2015, 12; Korkut 2016, 107–110.

²¹ Korkut 2015, 16–20; Korkut 2016, 94–102.

²² Korkut 2015, 17 f.; Korkut 2016, 98–101.

sind in der Nähe des klassischen Burgbergs weitere Siedlungen zu vermuten, die ebenfalls seit klassischer Zeit besiedelt worden waren²³. In den späteren Inschriften wird erwähnt, dass Tlos aus fünf verschiedenen Stadtteilen besteht, die *Sarpedon*, *Bellerophon*, *Iobates*, *Malieus* und *Astesis* hießen²⁴. Die Frage, ob diese Siedlungen mit den erwähnten Namen zu identifizieren sind, ist noch nicht beantwortet. Es gibt noch weitere zeitgenössische Siedlungen, die außerhalb des Stadtbereichs am Hang der Kragos-Berge liegen²⁵. Sowohl Inschriften als auch archäologische Funde belegen, dass diese Orte ebenfalls als Stadtbezirke von Tlos galten.

Zur Stadt gehörte umfangreicher Landbesitz. Er umfasste die Ebene westlich der Stadt am Xanthostal. Das Gebiet entlang des Flusses war das agrarische Anbaugelände von Tlos²⁶. Auf den hügelartigen Erhöhungen wurden nur die Reste von einfachen Gehöften festgestellt. Ferner können wir anhand der archäologischen Funde die Nutzungsperiode dieses Talbereichs erst seit frühhellenistischer Zeit datieren. Hinsichtlich der Verwendung des Bereichs weist der Ort Kisle zwischen Gülerhöyük und Seykirciler Höyük eine Besonderheit auf. Es handelt sich hier um eine Anlage, die als *Mansio* (Rastplatz) gedient hat. Dieser Ort liegt am lykischen Verkehrsweg. Tlos war ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt des lykischen Straßensystems. Aus den Inschriftsblöcken des Wegweisermonuments von Patara ist bekannt, dass sich insgesamt sieben Straßen aus verschiedenen Richtungen in Tlos kreuzten²⁷.

In der hellenistischen Zeit wurde in Tlos das im gesamten ägäischen Raum entwickelte Siedlungskonzept durchgesetzt (**Abb. 10**). Damit verschob sich das Stadtzentrum vom Hügel westlich des Plateaus in die Ebene im Osten, wo noch heute die öffentlichen Bauten deutlich zu sehen sind. Am Hang der Akropolis finden sich das Bouleuterion und Prytaneion, die sich nach Osten hin zum Stadion öffnen²⁸. Auf der Ebene östlich des Hügels liegt das Stadion, von dem wir heute die letzte Bauphase aus dem 3. Jh. n. Chr. sehen²⁹. Das hellenistische Stadion weist nur ein einseitiges Koilon auf seiner Ostseite auf, von dem neun Sitzreihen, die zum Teil aus dem Naturfels ausgeformt sind, festgestellt wurden. Die Mitte des Stadionareals wurde in der letzten Bauphase durch ein Wasserbecken, das mit einer Brunnenanlage an der Nordseite verbunden ist, hervorgehoben.

Auf der oberen Terrasse im östlichen Teil der Stadtmitte kann man Reste der verschiedenen monumentalen Bauten erkennen. Nördlich dieses Areals lagen ursprünglich die Agora und die Läden, die während Straßenarbeiten in den 1970er Jahren größtenteils zerstört wurden³⁰. Nur die Pläne der Läden sind zu rekonstruieren. Zwischen der Agora und dem Stadionareal befindet sich eine Toranlage. Die Läden der Agora öffnen sich auch zum Stadionareal. Südlich dieses Areals liegt das Gymnasion mit einer quadratischen Palaestra in der Mitte³¹. An der Nord- und Südseite des

²³ Korkut 2015, 37–42; Korkut 2016, 111–132.

²⁴ TAM II Nr. 548, 590 (Bellerophon); TAM II Nr. 552, 597a, 609 (Sarpedon); TAM II Nr. 589 (Iobates); TAM II Nr. 597a (Malieus); TAM II Nr. 625 (Asteios).

²⁵ Korkut 2015, 47–65; Korkut 2016, 146–201.

²⁶ Korkut 2015, 42–47; Korkut 2016, 133–146.

²⁷ Işık – Işkan – Çevik 2001, 49.

²⁸ Korkut 2015, 20 f.; Korkut 2016, 84–87.

²⁹ Korkut 2015, 21–26; Korkut 2016, 71–84.

³⁰ Korkut 2015, 26–28; Korkut 2016, 64–71.

³¹ Korkut 2015, 28–30; Korkut 2016, 59–63.

Peristyls befinden sich lange Hallen, die in mehrere Räume geteilt sind. Derartige Säle haben als Wasch- und Unterrichtsräume gedient. Östlich des Gymnasions gibt es Reste verschiedener Monumentalbauten, die nach der hellenistischen Zeit errichtet wurden. Es handelt sich um einen kaiserzeitlichen Tempel und eine frühbyzantinische Querschiffbasilika³². Während der Grabungsarbeiten wurde jedoch unter der Basilika das Fundament eines älteren Tempels entdeckt. Außerdem finden sich im Gelände verteilt zahlreiche Säulentrümmern, die ebenfalls zu dem älteren Tempel gehören. Die Ostseite des Plateaus schließt das Theater, das in den Fuß eines Abhanges eingepasst ist³³. Das Theater ist weitgehend erhalten. Die zweistöckige Cavea ist etwas größer als ein Halbkreis und orientiert sich nach Westen. Die Haupteingänge befinden sich an der Nord- und Südseite. Es gibt jedoch weitere Eingänge, und zwar zwei Eingänge in der Mitte der Cavea und zwei weitere Eingänge außerhalb der Cavea an der Westseite. Die Überreste eines Fundaments, Quaderblöcke, Säulen, Säulenbasen, Kapitelle und Giebelfragmente weisen auf die Existenz eines Theatertempels in der Mitte des oberen Diazomas hin. Das reichgestaltete Bühnengebäude ist dreistöckig und hat Eingänge auch von der Außenseite.

In der römischen Kaiserzeit diente der hellenistische Siedlungsbereich hinsichtlich der Urbanistik ohne große Änderung als Stadtzentrum. Es gibt neben archäologischen auch schriftliche Belege dafür, dass die vorhandenen öffentlichen Bauten nach mehreren Reparaturphasen weiter genutzt wurden. Doch wurden einige Bauten erst in der römischen Kaiserzeit errichtet. So wurde z.B. die südliche Ecke des Plateaus durch zwei neue Thermenbauten begrenzt, darunter die Große Therme, ein lykisches Bad aus der römischen Kaiserzeit, das aus drei nebeneinander liegenden Räumen besteht³⁴. Ein weiterer monumentaler Bau der römischen Kaiserzeit ist der Kronos-Tempel, der auf dem alten Temenos steht³⁵. Der Tempel wurde südlich der Basilika auf einem Podium als *templum in antis* errichtet. Die Weihung des Tempels an den Gott Kronos ist durch Inschriften gesichert.

Ferner wurde der Stadtbereich auch in der frühbyzantinischen Zeit weiterhin genutzt. Es gibt zugleich neue Bauten, für die Spolien verwendet wurden. Zu den monumentalen Bauten byzantinischer Zeit gehört die dreischiffige Stadtbasilika, die auf dem Kultplatz der Stadt in der frühbyzantinischen Zeit gebaut wurde³⁶. Die Säulenbasen, korinthische Kapitelle und Granitsäulen gehören ursprünglich zur kaiserzeitlichen Agora oder anderen Bauten. Ähnliches Material wurde auch bei den Türen verwendet. Es sind zwei Hauptbauphasen zu erkennen. Das Kerngebäude stammt aus der frühbyzantinischen Zeit, während in der zweiten Bauphase das Atrium an der Westseite und die Kapelle an der Südseite errichtet wurden.

Im 5 Jh. n. Chr. wurde die Stadt aus unbekanntem Gründen auf der Akropolis neu angelegt³⁷. Dabei wurde der Siedlungsbereich verkleinert und die Akropolis erstmals mit einer Stadtmauer befestigt. So wurde an der Südseite der Akropolis auf den alten Ruinen eine neue byzantinische Stadt gegründet. Zugleich wurden andere Städte Lykiens verkleinert und mit einer neuen Stadt-

³² Korkut 2015, 34–47; Korkut 2016, 42–52.

³³ Korkut 2015, 32–34; Korkut 2016, 35–41.

³⁴ Korkut 2015, 30–32; Korkut 2016, 53–59.

³⁵ Korkut 2015, 34–35; Korkut 2016, 48–52.

³⁶ Korkut 2015, 35–37; Korkut 2016, 42–47.

³⁷ Korkut 2015, 14. 69; Korkut 2016, 102–107.

mauer befestigt. Eine derartige städtische Entwicklung ist jedoch in Tlos nicht zu beobachten. Mit dem Beginn des 10. Jhs. n. Chr. ist in Tlos dagegen ein ganz anderes Bild zu erkennen. Die Stadt wurde ein zweites Mal von der Akropolis außerhalb der Stadtmauer erweitert. In dieser Zeit wurde die Stadtbasilika erneuert und das Atrium an der Westseite und die Kapelle mit anderen seitlichen Räumen an der Südseite in das Gebäude integriert. Die Stadtstrukturen zeigen, dass im Mittelalter in fast allen lykischen Städten die Bevölkerungszahl gesunken ist. Daher wurden die Stadtbereiche verkleinert. In Tlos hat sich dagegen die Bevölkerungszahl verdoppelt und die Stadt vergrößert. Ein solch außergewöhnliches Ereignis kann mit dem Wachstum der Bevölkerungszahl erklärt werden. Jedoch handelt es sich dabei nicht um die natürliche Entwicklung, sondern eher um Einwanderung aus dem Osten Lykiens.

Während der Grabungsarbeiten im Jahr 2007 kamen auf der Akropolis ein Steinbeil und eine Klinge aus Radiolarit ans Tageslicht³⁸. Diese Kleinfunde sind jedoch nicht die ersten archäologischen Zeugnisse, die vor der klassischen Zeit datiert werden. Es gibt weitere bronzezeitliche Funde von Waffen und Geräten, die in den 1930er Jahren in einem Grab von Tlos gefunden worden sein sollen³⁹. Im Jahr 2009 haben wir auf der Akropolis von Tlos ein weiteres Steinbeil und eine aus Obsidian hergestellte Klinge gefunden (**Abb. 11**). Im Jahr 2010 wurden außerdem auf der Stadionebene unter der Bodenfüllung unregelmäßige Blöcke entdeckt, die an diesem Ort nicht erwartet wurden. Nach eingehender Untersuchung des Zwischenraums zwischen diesen Blöcken wurden zahlreiche monochrome Keramik, Klingen aus Feuerstein und Obsidian (**Abb. 12**), Schmuckgegenstände und Steinbeile gefunden⁴⁰. Es war deutlich, dass wir auf der Stadionebene Reste einer Siedlung vordynastischer Zeit erreicht hatten.

Da die Anzahl der Funde vordynastischer Zeit in Tlos von Jahr zu Jahr stieg, entschloss ich mich, eine detaillierte Untersuchung sowohl in Tlos als auch im Territorium durchzuführen. Erst bereiteten wir ein umfangreiches Projekt vor, um ein archäologisches Informationssystem zu etablieren und alle Daten in diesem speichern zu können. Anhand dieses Projektes wurde erst in der Mitte der Stadionebene eine Sondage durchgeführt, dort wo wir die unregelmäßige Steinschicht erreicht hatten. Abgesehen von den prähistorischen Monochromscherben (**Abb. 13**) konnten wir hier leider nichts Weiteres finden.

Gleichzeitig haben wir mit Forschungen in der Girmeler-Höhle an der Ostkante des Xanthostales angefangen⁴¹. Vor den Eingängen der Höhlen ist ein offener Platz zu sehen. Ursprünglich gab es hier eine hügelartige Siedlung, die leider in den 1980er Jahren abgerissen worden war (**Abb. 14**). Auf der Ebene vor den Höhlen wurden bisher vier Sondagen durchgeführt, in denen wir mehrere Kulturschichten erreicht haben. Bei der Sondage A wurde die älteste Kulturschicht, die in die zweite Hälfte des 9. Jts. datiert wird, ausgegraben⁴². Die Feuerstellen (**Abb. 15**), Knochenreste, Reibsteine, Klingen (**Abb. 16**) belegen die Siedlungsaktivitäten. Keramik wurde in dieser Sondage nicht gefunden. Daher wird diese Kulturschicht in die frühneolithische Zeit eingeordnet.

³⁸ Korkut 2015, 7; Korkut 2016, 19.

³⁹ Przeworski 1939, 30–49 Taf. IX.

⁴⁰ Korkut 2015, 7; Korkut 2016, 20 f.

⁴¹ Korkut 2015, 43 f.; Korkut 2016, 135–138.

⁴² Takaoğlu u. a. 2014, 112–114.

Diese Kulturschicht wird auch mittels C14-Analyse in die frühneolithische Zeit, und zwar in die Mitte des 9. Jhts. v. Chr., datiert⁴³. In der Sondage C wurde eine Schicht erreicht, in der ebenfalls keine Keramik vorkommt. Daher ist zu vermuten, dass beide Kulturschichten A und C derselben Zeitstufe angehören. Eine Hockerbestattung in dieser Schicht deutet darauf hin, dass die Toten innerhalb der Siedlung bestattet worden waren (**Abb. 17**). Eine ähnliche Bestattung wurde in der Sondage B angetroffen. Die Sondage B zeigt, dass die hier vorhandenen Kulturschichten zum Teil zerstört sind. Während der Grabungsarbeiten kamen anthropomorphe Götterfiguren, Götteridole, Schmuck, Reibsteine, Klingen und auch Keramik ans Tageslicht. Es handelt sich hier um das keramische Spätneolithikum (**Abb. 18**). Der Fundplatz der Sondage B bezeugt eine Datierung bereits zu Beginn des 7. Jhts. v. Chr. In der Sondage D wurde eine Schicht entdeckt, die Reste von frühneolithischer Architektur aufweist. Es wurden hier vier Häuser mit weißem Terazzo-Boden lokalisiert. Fragmente von Lehmflechtwerkmauern gelten als Hinweise auf die Architektur. Ähnliche Häuser werden in Aşıklı Höyük und Musular als Tempelgebäude bezeichnet⁴⁴. In Girmeler ist eine moderne Zerstörung der weiteren Kulturschichten bekannt. Daher sind aus der chalkolitischen Zeit oder späteren Perioden kaum Zeugnisse erhalten.

Der Fundplatz Tavabaşı südöstlich von Tlos bezeugt auch eine frühe Besiedlung des Xanthostales in West-Lykien bereits in der neolithischen Zeit⁴⁵. Anders als in Girmeler handelt es sich hier um eine Siedlung, die aus zwei Höhlen besteht (**Abb. 19**). Der Eingang der oberen Höhle liegt auf 900 m über dem Meeresspiegel und besteht aus einem Eingangsraum. Dann folgen die inneren Korridore. Die innerste Stelle der Höhle ist mehr als 150 m vom Eingang entfernt. Während der Forschungen wurde im Bereich der Höhle Keramik gefunden, die vom Spätneolithikum bis zum 12. Jh. n. Chr. datiert wird (**Abb. 20**). Die Höhle am unteren Teil der Felswand wurde ‘Kleine Höhle’ genannt und besteht nach einem schmalen Eingang nur aus einem Raum. In diesem Raum wurde ein Schnitt angelegt. Inzwischen sind unterschiedliche Kulturschichten in der Schnittfläche sichtbar geworden. Ähnlich wie bei der oberen Höhle wird auch hier die älteste Keramik in die spätneolithische Zeit datiert. In den oberen Kulturschichten wurde meist römische und byzantinische Keramik gefunden. Besonders zu erwähnen ist die Keramik, die in den mittleren Kulturschichten festgestellt wurde (**Abb. 21**). Die nähere Untersuchung dieser Scherben zeigt, dass es sich hier um eine mittelchalkolithische Schicht handelt⁴⁶. Da die mittelchalkolithischen Siedlungen in Westanatolien sehr selten sind, ist diese Kulturschicht von besonderer Bedeutung. Zu den archäologischen Zeugnissen gehören auch die prähistorischen Wandmalereien, die sich auf der linken Seite des Höhleneinganges an der geglätteten Felsenwand befinden (**Abb. 22**). Nach stilistischen Kriterien wurden die Felsbilder in neun Gruppen eingeteilt, und nach Inhalt der Felsbilder fünf verschiedenen Themen ausgewertet: Menschenfiguren, Tierdarstellungen, Bilder von Naturlandschaften, Architekturdarstellungen und abstrakte Bilder. Ähnliche Felsbilder kennen wir aus den Latmosgebirgen in Karien, wo sie ins 6. bis 5. Jht. v. Chr. datiert werden⁴⁷.

⁴³ Die Proben (Wk-35608; Wk-37966; Wk37967) wurden von Waikato University Radiocarbon Dating Laboratory (Hamilton - New Zealand) untersucht.

⁴⁴ Takaoğlu u. a. 2014, 114–117.

⁴⁵ Korkut 2015, 51–53; Korkut 2016, 17–23. 160–169.

⁴⁶ Korkut – Işın – Takaoğlu 2018.

⁴⁷ Peschlow-Bindokat 2006.

Zum Ziel der vollständigen Dokumentation der Stadionebene in Tlos wurden auch geophysikalische Prospektionen durchgeführt. Ausgehend von den Ergebnissen dieser Untersuchung wurde an einem ausgewählten Platz mit den Ausgrabungen angefangen (**Abb. 23**). Der ausgegrabene Platz wurde aus zeitlichen Gründen klein gehalten. Die Ergebnisse der Grabungen waren jedoch überraschend. Denn auf der Stadionebene wurde erstmals eine Siedlung, die vor der dynastischen Zeit gegründet worden war, entdeckt. Während der Grabungsarbeiten kamen zahlreiche Scherben ans Tageslicht. Die bemalte Keramik bietet ein breites Spektrum (**Abb. 24**) und lässt sich von der mittleren Bronzezeit bis in die archaische Zeit datieren⁴⁸.

Inzwischen wurden in den letzten Jahren mehrere Grabungsschnitte in der Stadionebene von Tlos vorgenommen. Dabei kamen zahlreiche neue Kulturschichten zutage (**Abb. 25**). Nach Aussage der archäologischen Funde bestand die Siedlung unter der Stadionebene von der frühchalkolitischen Zeit bis zur Mitte des 6. Jhs. v. Chr. Die älteste Kulturschicht der Stadionebene wird ausgehend von den C14-Analysen in die zweite Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datiert⁴⁹. Diese Kulturschichten unter der Stadionebene deuten für die Siedlung vor der dynastischen Zeit in Tlos hin. Seit klassischer Zeit ist die dynastische Siedlung auf der Spitze der Akropolis bekannt. Andererseits ist in den Siedlungen von Girmeler und Tavabaşı die neolithische und chalkolitische Periode durch zahlreiche Kulturschichten vertreten. Jedoch kamen dort nur wenige Funde der Bronze- und Eisenzeit zum Vorschein. Anhand der archäologischen Funde unterscheidet man zwischen bronzzeitlichen und eisenzeitlichen Kulturschichten in der Stadionebene von Tlos⁵⁰. Ferner werden einige Scherben im Bereich der oberen Höhle in Tavabaşı zwischen das 12. und 7. Jh. v. Chr. datiert. In Girmeler ist dagegen eine moderne Zerstörung der späteren Kulturschichten bekannt. Daher spielt diese Siedlung auf der Stadionebene von Tlos für die Geschichte des gesamten Lykiens der vordynastischen Zeit eine wichtige Rolle.

Anschrift

Prof. Dr. Taner Korkut
Akdeniz Üniversitesi
Edebiyat Fakültesi
Arkeoloji Bölümü
07058 Antalya-Türkei
tkorkut@akdeniz.edu.tr

⁴⁸ Korkut 2016, 73–75.

⁴⁹ Die Probe (Beta 445402 Tlos-16-001) wurde von Beta Analytic Inc. (Miami – USA) untersucht und in den Jahren 5040–4940 v. Chr. datiert.

⁵⁰ Die letzte Kulturschicht der Spätbronzezeit wird mittels C14-Analyse (Beta-421422 Tlos-15-002) in den Jahren 1500–1430 v. Chr. datiert.

Literaturverzeichnis und Abkürzungen

- Bass 2006 G. F. Bass, Die Tiefe. Versunkene Schätze auf dem Meeresgrund (Singapur 2006).
- Behrwald 2000 R. Behrwald, Der lykische Bund. Untersuchungen zu Geschichte und Verfassung, Antiquitas Reihe I 48 (Bonn 2000).
- Benndorf – Niemann 1884 O. Benndorf – G. Niemann, Reisen in Lykien und Karien (Wien 1884) 34–36. 140–144.
- Borchhardt – Bleibtreu 2013 J. Borchhardt – E. Bleibtreu, Strukturen Lykischer Residenzstädte im Vergleich zu älteren Städten des Vorderen Orients (Antalya 2013).
- Brandt – Kolb 2005 H. Brandt – F. Kolb, Lycia et Pamphylia. Eine römische Provinz im Südwesten Kleinasien (Mainz 2005).
- Carruba 1993 O. Carruba, Dynasten und Städte. Sprachliche und sonstige Bemerkungen zu den Namen auf den lykischen Münzen, in: J. Borchhardt – G. Dobesch (Hrsg.), Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums, Wien, 6.–12. Mai 1990 (Wien 1993) 11–26.
- Çevik – Varkıvanç 1999 N. Çevik – B. Varkıvanç, Tlos ve Çevresi 1998 Yüzey Araştırmaları: Darıözü Yerleşimi, AST 17,2, 1999, 329–344.
- Çevik u. a. 2003 N. Çevik – B. Varkıvanç – İ. Kızıgüt – F. Gülşen, A Settlement in Lycia: Darıözü/ Kastabara, Adalya 7, 2003, 189–232.
- Eslick 1992 C. Eslick, Elmalı Karataş I. The Neolithic and Chalcolithic Periods: Bağbaşı and Other Sites (Bryn Mawr 1992).
- Fellows 1840 C. Fellows, An Account of Discoveries in Lycia, Part 1–2 (London 1840) 132–136. 176–181. 387–400.
- Frei 1993 P. Frei, Solymer - Milyer - Termilen - Lykier. Ethnische und politische Einheiten auf der lykischen Halbinsel, in: (Hrsg.), Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums, Wien, 6.–12. Mai 1990 (Wien 1993) 87–97.
- Işık – İşkan – Çevik 2001 F. Işık – H. İşkan – N. Çevik, Miliarium Lyciae. Patara Yol Klavuz Anıtı. Das Wegweisermonument von Patara, Lykia IV (Antalya 2001).
- İşkan – Çevik 2000 H. İşkan – N. Çevik, Tlos 1999, AST 18,1, 2000 169–180.
- İşkan 2002 H. İşkan, Tlos 2001, AST 20,1, 2002, 99–112.
- Kolb 2008 F. Kolb, Burg – Polis – Bischofssitz. Geschichte der Siedlungskammer von Kyaneai in der Südwesttürkei (Mainz 2008).
- Korkut – Grosche 2007 T. Korkut – G. Grosche, Das Bouleuterion von Patara. Versammlungsgebäude des lykischen Bundes, Patara II, 1 (İstanbul 2007).
- Korkut 2008 T. Korkut, Antik Çağlarda Amphiktionia, Symmachia, Sympoliteia Yapılanmaları ve Likya Birliği, in: B. Can – M. Işıklı (Hrsg.), Doğudan Yükselen Işık. Arkeoloji Yazıları (İstanbul 2008) 129–139.
- Korkut 2015 T. Korkut, Arkeoloji, Epigrafi, Jeoloji, Doğal ve Kültürel Peyzaj Yapısıyla Tlos Antik Kenti ve Teritoryumu (Ankara 2015).
- Korkut 2016 T. Korkut, Tlos. A Lycian City on the Slopes of the Akdağ Mountains (İstanbul 2016).
- Korkut – Işın – Takaoğlu 2018 T. Korkut – G. Işın – T. Takaoğlu, Cave Habitations in Lycia: The Case of Tavabaşı near Tlos, in: S. Dietz – M. Mavridis – Z. Tankosiç – T. Takaoğlu (Hrsg.), Communities in Transition: The Circum-Aegean Later Neolithic Stage (Oxford 2018) 548–555.

- Marksteiner 1997 T. Marksteiner, Die Befestigte Siedlung von Limyra (Wien 1997).
- Momigliano u. a. 2011 N. Momigliano – A. Greaves – T. Hodos – B. Aksoy – A. Brown – M. Kibaroglu – T. Carter, Settlement History and Material Culture in Southwest Turkey: Report on the 2008–2010 Survey at Çaltılar Höyük (Northern Lycia), *AnatSt* 61, 2011, 61–121.
- Peschlow-Bindokat 2006 A. Peschlow-Bindokat, Tarih Öncesi İnsan Resimleri Latmos Dağlarındaki Prehistorik Kaya Resimleri (İstanbul 2006).
- Poetto 1993 M. Poetto, L'iscrizione Luvio Geroglifica di Yalburt, *Studia Mediterranea* 8 (Pavia 1993).
- Przeworski 1939 S. Przeworski, Die Metallindustrie Anatoliens in der Zeit von 1500-700 v. Chr., *Internationales Archiv für Ethnographie* Bd. 36 (Leiden 1939).
- Schürr 2010 D. Schürr, Zur Vorgeschichte Lykiens: Städtenamen in hethitischen Quellen, *Klio* 92, 1 2010, 7–33.
- Spratt–Forbes 1847 T.A.B. Spratt – E. Forbes, *Travels in Lycia, Milyas, and the Cibyratis* (London 1847) 32–39.
- Takaoğlu u. a. 2014 T. Takaoğlu – T. Korkut, – B. Erdoğu – G. Işın, Archaeological Evidence for 9th and 8th Millenium BC at Girmeler Cave Near Tlos in SW Turkey”, *Documenta Praehistorica* 41, 2014, 111–118
- Texier 1849 Ch. Texier, *Description de l'Asie Mineure III* (Paris 1849) 339–346.
- Yılmaz – Çevik 1995 H. Yılmaz – N. Çevik, Tlos 1994, *AST* 13,1, 1995, 185–203.
- Yılmaz – Çevik 1998 H. Yılmaz – N. Çevik, Tlos 1997, *AST* 16,2, 1998, 423–442.

Abbildungsnachweis

Alle Abbildungen werden aus dem Grabungsarchiv von Tlos verwendet.

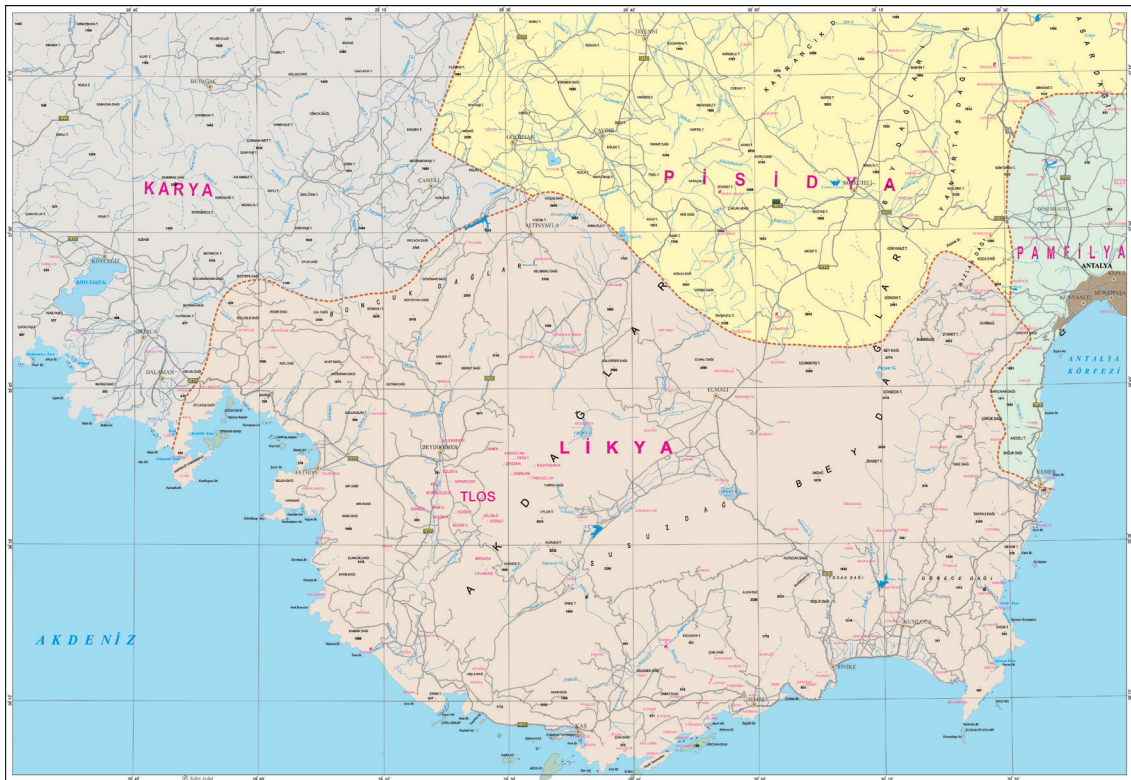


Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

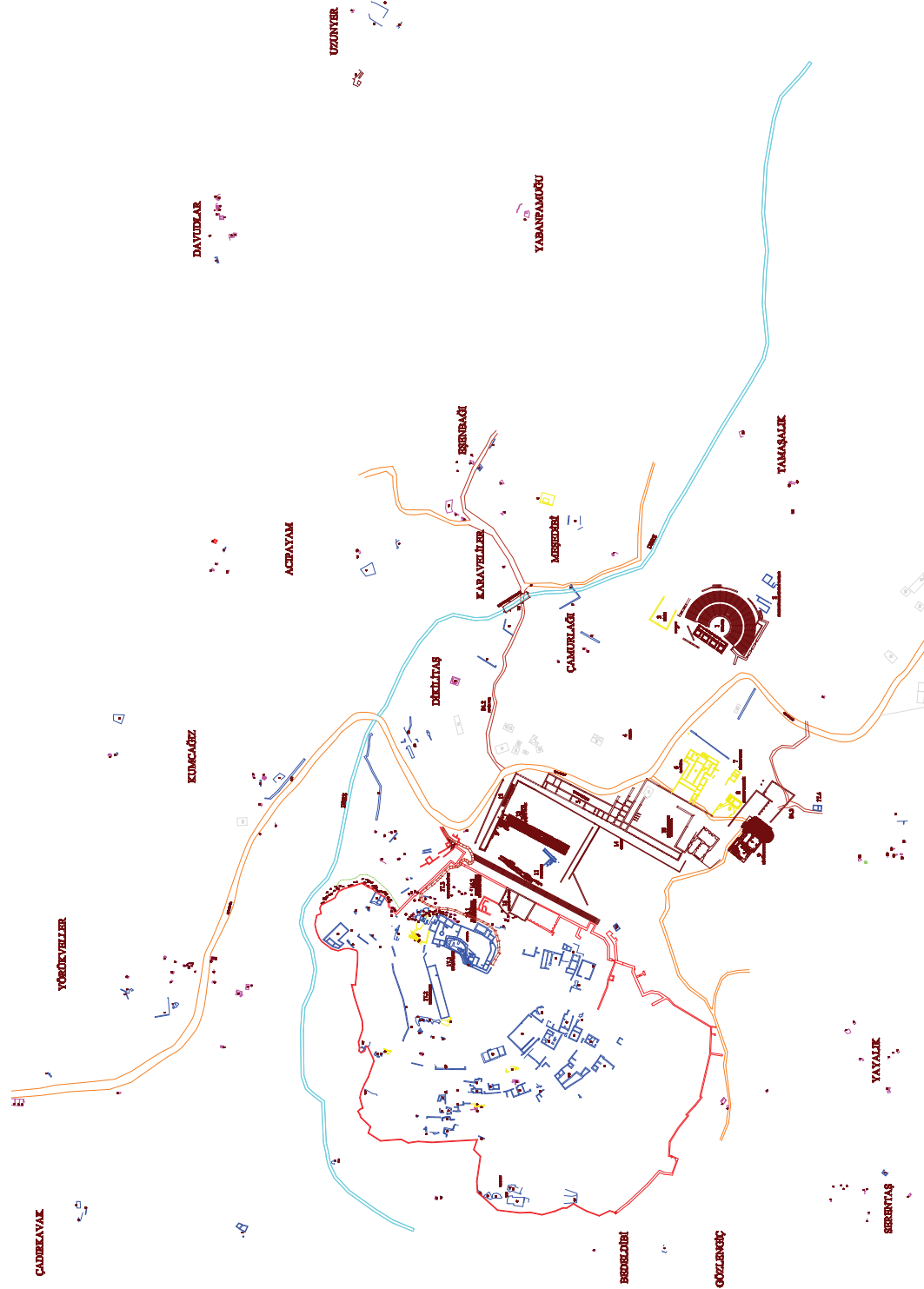


Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15

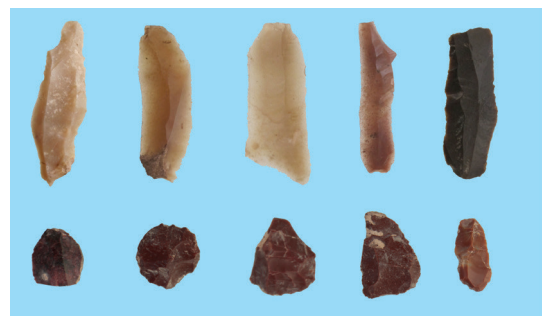


Abb. 16



Abb. 17

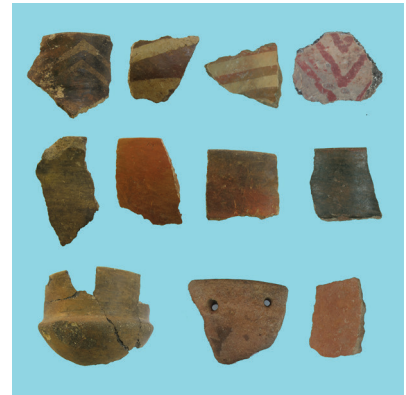


Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21

DETAY kesit A-A'

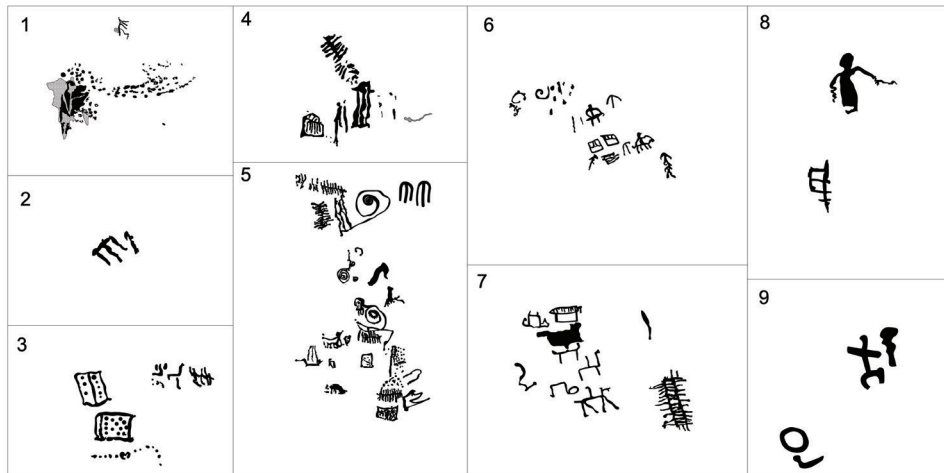


Abb. 22



Abb. 23

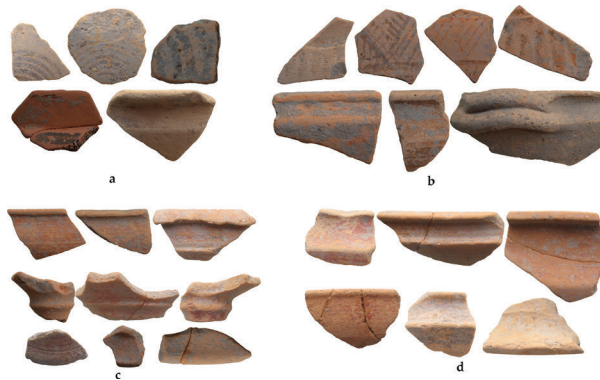


Abb. 24

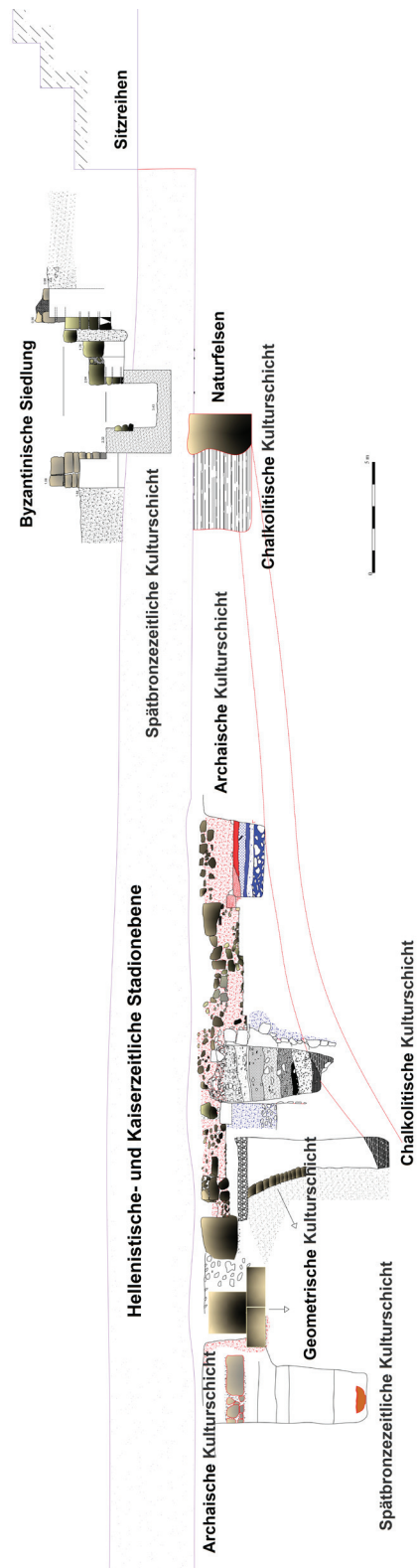


Abb. 25